



Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnd tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrhern vnd Predigern in einer Kirchen oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschiedliche Predigen vnd Materien fürzubringen/ zu gutem ...

Maenhard, Simon

Augsburg, 1629

20. Vom grossen Wunderzeichen der Speisung mir den fünff Gersten Broten in der Wüsten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80202)

Am Vierdten Sontag in der H. Fasten/
Am Vierdten Sontag in der
 heiligen Fasten.
 Die Dritte Predig.

Von dem grossen Wunderzeichen der Speisung mit den fünf
 Gerstenbrodt.

Thema Sermonis.

Est vnus Puer hic, qui habet quinque panes hordeaceos.

Ioan. 6. Cap.

Es ist ein Knab hie/der hat fünf Gerstenbrodt.

Johan. 6. Cap.

EXORDIVM.

I.
Conceptus
Von Freud
vnd Traurig-
keit.

PROU. 14.

Figura.
4 Reg. 25.

*
Phil. 136.



Müßiget in Christo dem
 Herren: Gleich wie außtäg-
 licher Erfahrung die Rede des
 weisen Manns betrüßiget wird/
 daß nemlich kein Freud auff
 diser Welt sol groß vnd lustig
 sey/die nit mit Leid vnd Trauren
 vermenger wäre: Also soll man
 auch gänglich darfür halten/daß
 nichts so betrüßet vnd trawrig vns Menschen auff Erden
 begegnen kan/dabey nit ein Trost vnd Erquickung zu fin-
 den war.

Im 4. Buch der König wird von dem außerseligen
 Volck Israel angezeigt/daß all seine Glaubsgenossen vnd
 Landsässige in ein sehr große Trübsal Angst vnd Traurig-
 keit gerathen/die sie von dem Chaldäischen Monarchen
 Nabuchodonosor in der Statt Jerusalem mit einer mä-
 chtigen Kriegsbeer bis in das ander Jar belagert/darinnen
 beschloßen mit Hunger gepinnet/überwunden/die Statt
 geplündert/zerschlaßet/mit Feuer verbrannt/vnd sampt
 ihrem König Sedechia inn der Feind Hand gefallen/von
 denselben gefangen/auf ihrem Vaterland gen Babilo-
 niam in die Dienstbarkeit geführt worden/darinn sie nit
 nur ein oder zwen/sonder bis in 70. Jahr stecken vnd blei-
 ben müssen.

Wie ein betrübte vnd beweinliche Zeitwar dise Ver-
 haßung dem Volck Israel! daß es so lang darinn schwi-
 gen vnd hangen müssen!

Der Königliche Psalter* verständiget vns/daß sie bey
 den Wasserflüssen Babel gessen/vnd ihr Elend bitter-
 lich bewaint/auch weder geistlich noch weltlichs Freud-
 gesang singen mögen. Der Text laut also: In den Was-
 sern zu Babel saßen wir vnd weineten/da wir dei-
 ner/O Sion/gedachten/daselbst fordereten von
 vns ein Lied/die vns gefangen hielten/vnd hin-
 weg geföhret hätten/ein frolich Gesang/Lieber
 singet vns etwaein Lied von den Gesängen Si-
 on. Wie solten wir des Herrn Lied singen im
 fremdden Land?

Wie trawrig vnd betrüßet aber dise Zeit der Gefängnis
 dem Volck Israel immer fürkommen/so haben doch die
 frommen vnd Gottseeligen Leuth (welche die Ursach dieses
 Elends recht zu Gemüt gefasset haben) beynebens Freud
 vnd Trost empfangen/dieweil sie erkandt/daß solche Ge-
 fängnis den Sündern zur Buß vnd Besserung von Gott
 verordnet worden/auff daß sie hie zeitlich gestrafft/vnd nit
 ewiglich verlohren würden.

Inmassen an dem frommen Altmutter Tobia zusehen
 ist/welcher auch neben andern in der Dienstbarkeit bleiben
 müssen/aber sich darüber nit vnordenlicher weis betrüßet/
 sondern vielmehr ein Zeit der geistlichen Freud vnd Er-

quickung seyn lassen/auch sich selber vnd andere/so in
 der Verhaßung gewesen/solcher gestalt zu Gottes Lo-
 ermundert hat: * Lobet den Herrn ihr Kinder
 Israel/vor den Heyden sprechet sein Lob auf/
 dann darumb seyd ihr vnter die Heyden (die ihn
 nit kennen) zerstreuet/daß ihr seine Wunder außs-
 sprechet/2c. Er hat vns vmb vnserer Missethat-
 ten gestrafft/vnd vmb seiner Erbarmde willen
 wird er vns wider vmb seiner Erbarmde willen
 Land meiner Gefängnis loben/dann er hat sein
 Herligkeit erzeiget inn einem sündigen Volck/2c.
 Darumb/O ihr Sünder/bekehret euch/vnd thut
 Gerechtigkeit vor Gott/inn Hoffnung/er werde
 mit euch sein Barmherzigkeit thun. Ich aber
 vnd mein Seel wollen vns in Gott ernewen: Lo-
 bet den Herrn alle seine Außersüchle/habt fro-
 liche Tag/vnd lobet ihn.

Wolan dise trawrige Zeit des bedrangten vnd ge-
 fangnen Volcks Israel ist ein rechte Vorbedeutung ge-
 weßt/vnserer Christlichen Fasten/welche zwar den Welt-
 vnd Fleischkindern vil Leyd vnd Melancholen bringet/daß
 sie sich der zeitlichen Freud/Dangen vnd Hochzei-
 halten entschlagen/auch des Fleisshessens enrrathen müs-
 sen/2c.

Manicher sagt/er gebe noch zu solcher Fasten dar-
 umb/daß dise hin wäre.

Ihme ist die H. Fasten anders nit/als wie ein traw-
 riges Gefängnis/er findet darin keinen trost/sonder lan-
 ger Verdruß vnd Unlust.

Dagegen aber ist solche den Gottseeligen Christen
 vnd den Wassertigen Herzen (welche ihnen ihrer Seelen
 Heyl lassen angelegen seyn) ein angenehme Zeit/er-
 quicken ihnen Seel vnd Leib/vnd lassen darüber Freud
 vnd Trost: Seytemal solche Fastenzeit nicht zum Ver-
 derben/sonder zu vnserer Buß vnd Besserung/2c. in vnser
 innerlichen Reinigung vnd Gesundmachung von
 Sünden. Also vnserm Erlöser fürsehen worden/danon der
 güldene Mund Ioannes Chrysostomus seinen Zuhörern
 also geprediget hat: * Ich will der heiligen Fasten/
 oder daß ich recht sag/der Arzney vnserer See-
 len Verkündiger seyn. Dann seytemal vnser al-
 ler Herr vns wie ein Vatter seine Kinder liebt/
 auch das jeng/was wir jemals gesündigt haben/
 abzuwaschen begehren thut/so hat er dise Ge-
 sundmachung erfunden/welche durch das Fasten
 geschicht: Niemande derowegen soll zaghaft
 seyn/auch niemand sich trawrig erzeigen/sonder
 alle frolocken/sich ernewen/vnd darneben den
 Arzte vnserer Seelen loben/der vns disen Weg
 geoffenbaret hat.

Esen

Eben in dieser geistlichen Freud/ will uns auch die heilige Christliche Kirchen ermahnen haben / in dem sie den heutigen Sonntag von Aleris her Dominica Latere, Freuden- oder Rosen-Sonntag nennet/ beynebens auch mit einem schon vnd trostreichen Euangelio erleuchtet hat/ darinnen eines sehr grossen vnd furrerfentlichen Mirakuls gedacht wird: Nemlich was massen vnser einiger Herr vnd Heyland in der Wüsten mit fünf Gerstenbrod vnd zweien Fisch/ fünff tausend Mann also vberflüssig gespeiset vnd ersättiget hat/ daß noch darzu zwölf Körb der vbergebliebenen Stücklein gesamblet worden. Aber diß ist ein wunderbares Zeichen/ vnd preiset vnsern Herren für einen grossen Propheten/ der in die Welt kommen ist zu gutem gesandt worden.

Zum mehrern Lob vnd Preis dieses herrlichen Mirakuls bin ich gedacht inn vorhabender Predig mit vier Argumenten oder Ursachen zu beweisen / was die heutige Wunderspeisung für ein grosses Zeichen zu halten secht.

NARRATIO.

Er geliebte Jünger beschleust das heutige Euangelium also: Da nun die Menschen das Zeichen sahen/ das Jesus gethan hat/ sprachen sie/ diß ist wahrlich der Prophet/ der in die Welt kommen soll. Seynemal der zukünftigen Heyland/ der in die Welt kommen soll/ von den Propheten des alten Testaments / sonderlich Isaia vnd David wunderbarlich/ * ein König des ganzen Erdbodens/ ein erschütterlicher Herr/ ein starker/ vnmüdegleicher/ vnderwunderlicher Gott genant worden. So haben die heilige Euangelisten inn ihren Schriften nichts vnerlassen / womit die Welt möcht vnterricht werden: Daß eben dieser E. H. I. E. S. U. S. / welcher mit ihnen auff Erden inn menschlicher Gestalt umgangen / von ihnen gesehen/ gehört/ vnd mit Händen angerührt worden/ der einig wahre Gott vnd Herr seye/ von dessen Anfunft alle Propheten geredet vnd weiss gesagt.

Dann was lesen oder hören wir inn den Euangelien vnd Apostolischen Sendschreiben von Christo vnsrem Herrn vnd Heyland / daß nit war Göttlich oder verwunderlich? So wir fleissig bedencken wollen seinen Einzug inn die Welt/ was ist wunderbarliches / dann auß Kraft vnd Oberschattung des heiligen Geistes inn Mutterleib empfangen vnd auß einer Jungfrauen ohne Schmerzen vnd Verschreitung Jungfräulicher Keimlinge geboren werden?

Wilst du ferners erwecken seinen Aufgang von dieser Welt zu dem himmlischen Vaterland / was ist vnerhörtes / als daß ein Geschlechter vnd Abgestorbener sich selber von den Todten auferwecken / vnd als ein gewaltiger Dämon mit grosser Herrlichkeit die Lüft / die Elementa / das Erdrich / ja gar die Himmel vbersteigen vnd durchdringen soll? Von keinem zwar ist solches jemal erhört worden/ als von Jesu Nazareno / welchem die Schrift * Zeugnis gibst/ daß er ein bewehrter vnd gesunder Mann von Gott gewesen sey/ durch welchen der höchste Gott grosse Kraft vnd Wunderzeichen verbracht hat.

Dieser allein hätte zu dieser Welt einen vnbegreiflichen Einzug / vnd einen vnerhörten Aufgang: Auf daß sein Geburth ein Anzeigung war seines wunderbaren Lebens / welches er hernach vnder den Menschen findern geführt hat: Sein Aufgang aber ein Zeugnis/ daß der vnsichtbare himmlischen Lehr / welche er zuvor mit so manigfaltigen vbernaturlichen Wunderwerken gelehret vnd bekräftiget hat.

Wie wir dann abermal auff heutigen Sonntag eines sehr grossen Wunderzeichens erinnert werden / welches der Allmächtige Herr inn beyseyn einer grossen

Menge Volcks mit der Speisung von fünf Gerstenbrodlein vnd zweien Fischlein (welche ein Knab bey sich gehabt) verbracht hat. Nicht ohne Ursache nenne ich dieses Zeichen ein sehr groß Wunderwerk. Erstlich vmb der herrlichen Bestätigung willen / so der Göttlichen Person E. H. I. E. S. U. S. damit gegeben wird. Dann dieses Wunder ist gleich wie das Leiden vnd Sterben E. H. I. E. S. U. S. von allen vier Euangelisten / Matthæo am 14. Marco am 6. Luca am 5. Joanne am sechsten beschrieben worden: welches zweifels ohn nimmermehr geschehen / wann nicht etwas sonderliches darinn verborgen war.

Ist nun dem also (wie Joannes meldet *) daß der gebedeute Herr E. H. I. E. S. U. S. vil andere ensteltliche Wunderzeichen auff Erden gethan hat/ deren in Göttlicher Schrift nicht außdrücklich gedacht wird / vnd ob man wol dieselbe beschreiben wolte / die ganz Welt weder fassen noch begreifen köndte: Was sollen dann die vier heiligen Euangelisten auß der Histori von der Speisung inn der Wüsten so vil Wunders gemacht haben? wann nit ein sonderbares Kennzeichen der allmächtigen Gottheit Christi darin zu finden war?

Wir seynd aber nimmer wider alle Tücke / Juden vnd Heyden vnseres Glaubens vergewiss vnd bekräftiget/ daß eben der Herr E. H. I. E. S. U. S. damals fünff tausend Menschen inn der Einöde mit wenig Fisch vnd Brod ersättiget habe/ welcher vorzeiten * vber die sechs mal hundert tausend Kinder Israel inn der düren Wüsten vierzig Jar lang mit wolgeschmacktem Himmelbrod ernöhret vnd gespeiset hat. Vnd gleich wie nach Anzeigung des vierten Buchs der Königen * von dem geistreichen Propheten Heliho mit zwanzig Gerstenbroden hundert Mann gespeiset worden / daß wider alles Verhoffen noch etwas vbergeblieben ist.

Eben also hat auch E. H. I. E. S. U. S. der Herr durch sein Göttliche Allmacht (darüber sich noch mehr zu verwundern ist) mit fünf Gerstenbroden (welche ein junger Knab ohne Verschweruß bey sich reagen können) fünff tausend Mann / Weib vnd Kind (deren zweifels ohn wo nicht mehr/ doch nicht weniger gewesen seyn) vngerechnet also reichlich gespeiset vnd ersättiget/ daß noch zu allem zwölf Körb voll Stücklein auffgehebt worden. Man mag auch glaubwürdig dafür halten/ daß vil vnder dem ersättigten Volcklein auß Andacht / oder zu ewiger Gedächtnis des geschehenen Wunderzeichens mit wenig Fisch vnd Brod werden eingehoben / vnd mit sich zu Haus getragen haben. Innmassen hernach solches Brod durch die ganze Welt aufkommen / vnd noch heutiges Tags an vielen Drhen vnd Kirchen der Christenheit * ehrwürdiglich aufbehalten/ vnd den Glaubigen vorgezeigt wird.

Dann weil es von den allmächtigen Händen des eingebornen Sohns Gottes berührt/ gesegnet/ gemehret/ vnd geheiligt worden/ so ist es recht vnd billich/ daß solches Brod mit gebührender Ehr aufbehalten/ vnuersenen verbleibe/ vnd zu immerwährend Gedächtnis allen Nachkömmlingen vorgezeigt werde.

Demnach alle Gegenwertige / so diß Wunderspeiß genossen/ den Herrn Jesum nit allein gelobt/ vnd nur bloß dahin einen schlech oder gemeinen Propheten genennet haben/ sondern auch öffentlich bekandt/ daß er der Göttlich Prophet sey / welcher als Messias ein Heyland vnd Seeligmacher von Gott versprochen vnd gesandt worden.

Nunmehr hat kein Armer Mensch / inn seinem Mangel vnd Abgang zu verzagen / Seynemal er einen so wunderthätigen Gott vnd Herrn hat/ welcher auß nichts etwas erschaffen / das wenig reichlich mehret/ auch das kleine Bröcklein / oder ein kleines Stücklein der massen ergüßig machen kan / daß vil darnon essen / vnd eben so genug daran haben können / als maniche

wird bestetigt.

* Ioan. 2. 15

* Exod. 16.

* 4. Reg. 4.

* Wie auff dem Berg im Lagerland vnd zu Hall inn Tyrol zu sehen ist.

Lehr.

B. J. M.

ben all ihrem Reichthum vnd Ueberfluß: Daher der Geist Gottes durch den Königlichē Propheten spricht: **Wirst dein Sorg auff den H. Ern/ vnd er wird dich wol ernöhren.**

Exempl.
In vita cap. 3.

Wit diesem Trostspruch hat der H. Vater Franciscus seine arme Brüder allweg gestärckt/ vnd zu Gottes Milidigkeit gelaiter/ als offi er dieselben an vnbekandte Dertir der Welt abgesandt/ vnd man hat bis dato mit Verwunderung gesehen vnd erfahren/ daß sein Orden ohne Gutz vnd Eigenhumb reichlich ernöhrt vnd erhalten worden.

Exod. 16.

Die H. Schrift berichtet vns/ Gott hab die Kinder Israhel im Durchzug der Wüsten/ da man weder seyn/ weder pflanzen vnd einschneiden/ noch das wenigste vmb Geld kauffen oder bekommen mögen/ vierzig Jahr lang mit Himmelsrot gespeiset/ vnd vom Felsenwasser getrancket/ beynebens auch ihre Schuch vnd Kleider also tauhaft gemacht/ daß derselben keines zerschliessen/ noch vor Alter zerrissen oder zerrutten worden.

Historia.

Julius in eius
vita cap. 11.
8 die Septemb.
S. Corbini
anns erster
Bischoff zu
Freysing.

Ein wunderliche Fürsichung Gottes liest man in dem Leben des H. Bischoffen Corbiniani/ als benannter H. Bischoff inn den Zeiten des gewaltigen vnd berühmten Herzogs Theodo/ auß Frankreich in Bapeland gelangt/ vnd von dannen auß gen Rom verreisert/ hat es sich gegeben/ als der heilige Mann/ mit seinen Geferten inn die Toscaner Grängen an einem Freytag kommen/ vnd auß Anhaltung der feimigen/ etwas rasten vnd essen sollen/ da sagt der Koch/ so die Speiß pflegt auff des Bischoffen Taffel zugeben: Er hette dem Bischoffen nichts anders zu geben/ dann allein Fleisch/ er wüste aber wol/ daß der Bischoff solches nit würd essen/ Weil er solches reden/ schawet der Mann Gottes auff in die Höhe/ sith einen Adler hoch in den Lüften herum schweben/ vnd er sprach zu den Gegenwertigen/ Sehet den Vogel/ durch welchen vns der H. Er auß Reichgebigkeit seiner Barmherzigkeit die Notdurfft der Speiß wird reichen. So bald er diß außgeredet/ hat sich der Adler von ihrem Anschawen weit entzogen/ vnd von der großen Höhe ersicht er durch die Schärpffe seines Gesichtes einen Fisch in den Wellen des Meers/ laßer die Flügel nider/ erwischer den Fisch/ vnd führet ihn an das Gestad. In dem sie nun auß dem Weeg fort gerailt/ hat des Bischoffs Koch solches gesehen/ laufft zu dem Gestad/ befand daselbst den Adler noch auff des lebendigen Fischkopff sitzen/ vnd den Fisch zapeln. Als er gar hinzu kommen/ entlieffe der Adler den Fisch/ vnd floge darnon. Der Koch trug den Fisch/ so er gefangen hett/ für den Bischoff/ erzehlet ihm alles/ wie es mit dem Adler ergangen. Der Fisch war also groß/ daß er nicht allein dem Bischoff/ sondern auch allen/ so damals mit ihm gerast/ genugsam hat ergeben. Ein grosses Wunder war diß/ vnd ein gewisse Anzeihen/ daß dem höchsten Gott des H. Corbiniani Eoffer inn haltung des Kirchgeborts/ so am Freytag die Enthaltung des Fleischoffens erfordere wol gefallen. Deshalben wolte er auß Mangel der Fastenspeiß seinen getrewe Diener unterwegen nit verschmachten oder Hunger leiden lassen/ sonder was menschlich nit zu bekommen/ das erstatter seyn Göttliche Krafft vnd Allmacht durch Miracul vnd Wunderwerck/ nach laut des Königlichē Prophetens: **Die den H. Erren ersuchen/ werden an keinem guten mangeln.**

Psal. 33.

Psal. 111.

Seelig demnach der Mensch/ welcher in den H. Erren hoffet/ dann in seinem Haus vnd in seiner Macht ist Ehr vnd Reichthum/ er kan vnd weiß allen gnugsam Fürsichung zu thun.

Der Adler Theyl.

4.
Concept.
Lou dem
H. Sacra
ment des
Alters.
Luc. 22.

Der Adler / so wirdt die heutige Speisung reche vnd wol ein groß Miracul genant wegen der aeystlichen Bedenning/ welche vns die Zeit/ darinn solche von Christo gehalten worden/ zuuerstehen gibet/ Der Euangelist spricht: **Erat autem proximum Pascha dies festus iudeorum.** Es war aber nahe die Ostern/

das Fest der Juden. Vor welchem Osterfest Gottes Sohn hernach vil ein Edlers fürreiffentlicher Panck Leib ernöhrt/ sonder auch die Seel gespeist/ vnd ganz vnd gar mit Gott vereiniget wirdt/ dieses herlich Panck hat der groß Prophet Isaias im Geist vorgesehen vnd gesagt: **Vnd der H. Er Sabaoth wirdt allen Völkern auff diesem Berg/ versetzen den Berg Zion/ wo das letzte Abendmal von Christo gehalten worden/ ein sehr faste Maal/ ein Weinmaal/ ja ein Maal des fasten Maarks vñ eines ganz reinen vnd lautern Weins zurichten.**

Vnd eben das war ein geheime Versuch/ warum die heutige Speisung in der Wüsten von dem Volck ein Zeichen/ das Jesus gehan/ gerühmet worden. Diuol nemlich ein andere geistliche vil edlere Ersatigung dardurch angedeutet worden/ davon nit nur fünff tausend/ sondern alle Christglaubige der ganzen Welt niesen sollen.

Dann wie der wehrühmte Lehrer Drigenes Aemantius vber Johannem schreibt/ so wirdt das ein Zeichen genant/ welches neben dem/ was damit eussertlich geschicht/ etwas anders anzeiget.

So vil derwegen den Buchstaben des heiligen Wunderwercks anlangt/ so hat es sich also warhafftig zugetragen/ wie es die vier Euangelisten erzehlen/ vnd dessen Beschreibung Mathaeus/ von der Entzuepung Joannis Baptiste anfangt/ nach dem der Herr solch vernommen/ ist er von Nazareth inn einem Schifflein hinweggezogen an ein ddes Orth/ vnd als diß/ (schreibt S. Lucas) das Volck verstanden/ seynd sie ihm nachgefolgt/ vnd er hats auffgenommen/ (versehe mit aller Güte vnd Freundlichkeit) Prediget in der Einnde dem Volck das Reich Gottes/ vnd welche der Gefindtheit bedürfftig waren/ die machet er alsbald gesund/ also daß er mit Predigen vnd Heilung der Kranken fast den ganzen Tag hat zugebracht/ Der Tag (sagt der Text) hub sich an zu neigen. Deshalben vermahnern ihn seine Jünger/ er soll das Volck von ihm hingehen lassen/ in die vmbliegende Stetten vnd Dörffer Speiß einzukauffen.

Dann da weren sie in einem wilden vnd einden Orth/ da man weder Brodt noch andere ding zu menschlicher Nahrung bekommen möcht.

Hierauff folget nun/ was von Joanne im heutigen Euangelio beschriben worden/ der H. Er Christus habe Philippum gefragt/ **Wanon kauffen wir Brodt/ daß sie essen?** Als er aber die Antwort Philippi vernommen/ auch Andream den Bruder Simonis Petri erzehlen hören/ wie daß ein Knab mit fünff Gerstenbrodt vñ zween Fisch vorhanden/ aber gegen einer solchen großen Menig Volcks nichts zuschagen war/ da befalch er ein weg als den andern/ daß sich das Volck soll nidersetzen/ namme das Brodt in die Hand/ sah vber sich gen Himmel/ sagt Danc dem himmlischen Vater/ vnd nach dem es gesegnet vnd gebrochen hat/ da gab ers seinen Jüngern/ daß sie es den Schaaren sampt den Fischlein fürlegten/ als vil sie wolten. Dann das Brodt vnd die Fischlein mehreren sich vermehren in den Allmächtigen Händen Christi/ daß nit allein die ganze Volckmenig dauon erseriget/ sonder noch darzu zwölff Körb voll Stucklein auffgehebt worden.

Das ist zwar der Inhalt des Buchstaben der heutigen Wundererspeisung/ die geistlich Bedenning aber gehet auff die Wandlung vnd Einsetzung des allerheiligsten Sacraments Christi Leib vnd Blut/ darin Gott selber mit Leib vnd Seel/ Fleisch vnd Blut/ Gottheit vnd Menschheit ausgegen/ vnd nicht nur von fünff tausend/ sonder von vil hundert tausend mal tausend Christglaubigen empfangen/ vnd doch nimmermehr verzehret wirdt.

Der H. Er selber spricht: **Ego sum panis vivus.** Ich bin das lebendige Brodt/ welches vom Himmel herunder kommen ist/ so jemand von diesem Brodt isset/ wird leben ewiglich/ vñ das Brodt/ das

daß ich geben werd/ für das Leben der Welt/ ist
mein Fleisch/ daß ist das Brod/ welches vom
Himmel herab kommen ist/ mit wie es erore Väter
in der Wissen gessen/ vnnnd gestorben seynd/
wer diß Brod isset/ wird leben in Ewigkeit.

Zu diesem allerheiligsten Brode (welches sonst inn
Gottes Wort Cæna magna * ein groß Abentmal/
vnd ein Wunder aller Wunder genennet wird) werden
wir auff die jetztangehende Osterzeit alle bernst vnd gela-
den. Der weise Mann spricht: * Die Weißheit bau-
et ihr ein Haus/ vnd hawet auff sieben Säulen/ vñ
opffert ihre Schlachtopffer/ vñ mischet ihren
Wein/ vñ bereitet ihren Tisch/ vñnd sandet ihre
Knecht auß/ zulaßen oben auff dem Schloß vñnd
Zimern der Seate/ kompt esset mein Brod/ vñnd
trinket den Wein/ den ich euch gemischt
hab/ &c.

Von diser Eadschafft soll jedund niemand außlei-
hen/ niemand sich absondern/ auch keiner (wie jene saum-
selige geladene auff das Abentmal) sich außreden/ oder
entschuldigun lassen/ er köndt oder möcht nit kommen.

Dann so gut vñnd nützlich die würdig Communieierung
vñnd dem bößlich bekombt es einem Christen Menschen/
wann er sich darvon trennen vñnd absondern thut. Die
eilige Wahrheit selber spricht: * Es sey dann/ daß
ihr des Menschen Sohns Fleisch esset vñnd sein
Blut trinket/ so werdet ihr das Leben in euch nit
haben. Der Herr will sagen/ wofür ihr euch meines
Leibs vñnd Bluts nicht werdet theilhaftig machen (wel-
ches vñnder einer Gestalt/ so wol als vñnder beyden ge-
scheyhen kan) der mag weder hie zeitlich des Lebens der Gn-
aden/ weder dorten in jener Welt des ewigen Lebens ver-
gessen oder habhaft seyn. Dann wie S. Augustinus
melde/ so ist des Leibs Leben die Seel: Der Seele Leben
aber Gott.

Wer sich nun von der H. Communion absondert/ vñ
in Gottes Tisch auff wenigst einmal im Jahr (nach dem
Geboht Christlicher Kirchen) nit gehn will/ der beaurt
sich selber seines Gottes/ verständiger sich tödtlich/ vñnd
würger durch sein Seel/ daß sie vor G. D. nit vñnd
abgestorben seyn muß: Darneben auch von dem ewigen
Leben außgeschlossen werden: Inmassen der gerechte Gott
solches offenbar gemacht/ darvon Joannes Nauclerus
im 2. Theil seiner Chronographia folgendes Exempel
geschriben hat. Als vor hundert vñnd achtzig Jahren
Gregorius bey S. Peter zu Rom für einen Abgestorbenen
bestimmten Jahrtag hielte/ vñnd man den Introitum
oder Anfang in der Todtenmess fange. Requiem æter-
nam dona eis Domine. H. Er gib ihnen die ewige
Ruh. Da höret er ein Stimm vom Himmel. Ich
will nicht thun: Der Gut Andächtige Mann meinte/ es
wür ein Verspottung/ vñ befahl das requiem widerumb
anzufangen/ da höret er abermal die Stimm reden: Ich
will nit thun/ dann sein Seel ist verdampft. Gre-
gorius farr fort im Ampt/ vñnd bare Gott/ daß im die Ver-
dammung soll eröffner werden.

Dem ward angezeigt/ darumb war diser Verstorb-
ne verdampft worden/ diweil er vñnd der Feindschafft wil-
len (welche er nit nachlassen wölle) den Leib des Herrn
einmal im Jahr zu empfangen vñnd lassen/ vñnd nicht
gedächter hat.

Laßer uns demnach geliebte Zuhörer disen saumse-
ligen widerpenigen Menschen nit nachschlagen/ auff daß
dergleichen Verdammung nit vber uns komme/ sonder vil
mehr dem andächtigen Vöcklein im heutigen Euan-
gelio nachfolgen/ wie nun dasselb sich auff den befehl des
H. Herrn alsbald niedergeset/ vñnd das gesegnete Brod mit
herzlicher Begierd vñnd Andacht empfangen vñnd genos-
sen hat. Ebnemassen sollen auch wir dem Gebot Christi-
licher Kirchen gehorsam seyn/ vñnd wo nicht öfter vñnd

mal auff wenigst einmal vñnd die Osterliche Zeit nach
vorgehender Beicht vñnd Buß daß heiligste Sacrament
Christi Leibs vñnd Bluts andächtlich/ vñnd mit herliche
Verlangen empfangen/ auff daß an uns Gottseeliglich
volzogen werde/ was durch das grose Wunderwerck der
leiblichen Brodspessung Geistlicher weiß vorbedenket wor-
den/ &c.

Der dritte Theil.

Im dritten/ so wird die heutige Wunderpessung bil-
lich vñnd recht ein groß Zeichen genant/ wegen der schö-
nen Lehr vñnd Vnderweisung/ wo vñnd bey wem/ oder
von welcher Hände wir das hochwürdigste Abent-
mal empfangen vñnd begehren sollen. Dann wie daß
Euangelium sein anzeigt/ als der gütig H. Er Jesus die
gesegnete Gerstenbror vñnd daß Vöck außtheilen wol-
len/ da beruffet er zu solchem Dienst nicht ohne Gefahr
den Nächst den besten/ sonder der Euangelist Marcus
verständiger vñnd das Vöck habe sich auff den Befehl
des Herrn Schockweiß niedergeset/ da zu hundert/ dort
zu fünfzig/ also ruhig vñnd still erwartet jederman/ biß daß
die Jünger Christi (als zukünftige Priester vñnd Diener
des rechten Abentmals) einem jeden Schockvolck sei-
nen Theil Brod vñnd Fisch fürgelegt hat. Bey keinem
Euangelisten findet man/ daß außser der Jünger Christi
ein anderer vñnd dem Vöck sich selber eingetrungen/
oder von Christo zu solcher Auftheilung wäre erwöhlt
worden.

Eben ein solche Fürscheidung hat auch der Welt Hey-
land mit dem heiligsten Abentmal gethan/ er selbst hat
am allerersten seinen hochwürdigsten Leib consecrirt/ vñ
mit eignen Händen den Aposteln dargereicht * weil er
aber bey uns nicht stets verbleiben können/ sonder durch
zeitlichen Martertod widerumb wolt von dannen schey-
den/ so hat er am letzten Abentmal auch seine Jünger zu
Priestern geweiht/ vñnd Gewalt geben/ daß sie diß zu sei-
ner Gedächtnis thun sollen (verstehet) sollen auch Brod
vñnd Wein in seinen Leib vñnd Blut verwandlen/ sich
selbst vñnd andere damit speisen vñnd communiciren.

Niemand andern hat der H. Er Jesus zu conse-
crirt/ vñnd Aufspender seines Leibs haben wölle/ dann al-
lein seine Apostel/ vñnd die ihnen ordentlich weiß in Prie-
sterlichem Gewalt nachfahren.

Daher S. Paulus an die Corinthier im Namen al-
ler Apostel geschriben hat: * Sic nos existimet Homo
ut ministros Christi. Der Mensch soll uns halten für
Diener Christi vñnd Aufseher seiner Geheim-
nisse/ &c.

Dise Geheimnisse seynd anders nichts als die H.
siben Sacramenta der Kirchen/ auß welchen daß höchste
vñnd fürnehmste ist/ das hochwürdigste Sacrament des
Altars: Seytemal es in sich schließt Christum selber/ inn
welchem alle Schatz * der Weißheit vñnd Wissenheit
verborgen.

Derwegen bleibet biß auff heutigen Tag in der Ca-
tholischen Kirchen der Gebrauch/ daß die Christglaubigen
dise allerheiligste Seelenspeis von niemand andern wand-
len vñnd außtheilen sehen/ als von den rechrgeweihten
Priestern/ so zu solchem Ampt durch wahre Bischöffen
ordinirt vñnd beruffen worden.

Ja so gar gewarsamb vñnd Ehrerbietig gehet die Ca-
tholisch Kirch mit diesem Geheimnis vñnd daß auch die
H. Geschir als Kelch/ Paten/ Corporal/ Purificatoria/
Eiboria vñnd andere Gefäß (so zu Handlung vñnd Aufbe-
haltung dieses heiligsten Sacraments vonnöden) den vñ-
geweihten (außer schwären Nothfall) gänzlich verbotten
vñnd abgeschafft.

Damit nit wegen solcher Vermeessenheit der zornig
Gott vber sein Vöck allerley Straff vñnd Plag sende: In-
massen dem Chaldaischen König Dathasar widerfahren/
welchem vñnder andern Ursachen auch darumb Land vñnd

6.
Conceptus
Vñ den wa-
re Priestern
vñ Dienern
des Altars
Sacramenta.

*
Luc. 22.

*
1. Cor. cap. 11.

*
Coll. 3.

Don. 4.

Leuth/ Leib vnd Leben genommen worden/ diem Weil er die H. Geschir (zum Gotsdienst gehörig) vermessentlich mißbraucht/ vnd gleich wie andere gemeine Geschir an-
dast hat.

Ath. Apol. 2.
scotta Arr.
Gregor. orati-
one contra Ar-
rian. lux. Ca-
non de consec-
diti. 1. & se-
quent. Capite.
ad sacra diti.
83.

Wie dann von solchem Verbott der H. Geschir S. Athanasius vnd Gregorius Nazianzenus * auch die geistlichen Rechten mit mehrerer Aufführung Meldung thun/te.

Vnd ob man wol Actuum am 8. Cap. auch in dem Leben des H. Laurentij list/ daß die geweihten Diacon (so ohne das mit den H. Geschir umgehen) das Blut Christi auß dem Kelch zurtincken geben vnd geraufft haben/ wie dann auch ein Lay (der gar kein Weib hat) sey Weib oder Mann/ im Vorfall tauffen kan/ vnd für ein genugsame Taufft erkannt wirdt. Aber in keiner Histori von Anbeginn der Christenheit wird nirgents gelesen/ daß jemalen die Consecration einem Diacon * war vergünstigt/ vil we-
niger einen Layen das H. Sacrament des Altars wissen-
lich mit Händen zu berühren/ dasselbig zu wandlen/ oder
den Leichnam des H. Ern außzuheilen/ war passiert oder
zugelassen worden. Also daß auch die Rechtgläubigen
in der eussersten Noth des H. Abendmals eher gerathen
wollen/ als dz es von einem ordentlichen Priester soll conse-
crirt vnd ihnen dargereicht werden: Sondern sie wol
gewußt (wie recht der H. Lehrer Epiphanius darvon ge-
schriben hat) * allein die Apostel vnd ihre ordentliche Nach-
kömmling im Bischofflichen oder Priesterlichem Ampt/ so
von Christo rechtmäßige Diener seines Leibs vnd Bluts
bestellet worden. Dagegen aber allen andern (sie seyend
wer sie wollen/ geweiht oder vngeweiht) vnd sonderlich
den Weibes Personen ist solches Priesterampt jederzeit
dermassen verboten gewest/ daß es auch der vbergebende-
nisten Mutter Gottes niemalen zugelassen worden.

Besthe.
Baronius in
Martyr. 61. Ro-
mano die 15.
Augusti.

1. Epiph. Cont.
Collyridian.
Hizel. 79.

Ob sie wol sonst * die gesegnetste vber allen Frauen/ die allerreinste Jungfraw / auch ein wahre natürliche Mutter des allerhöchsten Sohns Gottes ist.

Wir sollen auch glaubwürdig dafür halten / weil sie sich in der höchsten Ehr (da sie von dem Erzengel vof-
ler Genaden gegrüßet worden) so tieff ernidriget/ vnd sich
nit anderst als ein Dienerin genemmet hat/ daß ihr nach
Priesterlichem Ampten kein Gedanten nit ins Herz
kommen/ ja wann ihr gleich auß sonderbarer Freyheit sol-
cher Dienst war erlaubt vnd auffgetragen worden/ so
wurd doch ihr hohe Vernunft darwider gestritten vnd
geurtheilt haben/ daß die Wandlung vnd Aufspendung
der H. Sacramenten niemand billicher verrichten/ als
eben die/ so da Christi ihres geliebten Sohns Person tra-
gen vnd darstellen können.

Da ligt an jehr zu Boden der schändlich Irrthumb
der alten Keger/ Gnosticorum, Pepusianorum, Col-
lyridianorum vnd Cataphrygarum/ von welchen der H.
Irenaeus schreibe * daß sie das Priesterlich Ampt
vnd Würdigkeit nicht allein auff alle Männer ohne An-
derschid gezogen/ sondern gar den Weibern erlaubt vnd
zugemeßet/ welche vngereimbre Kegeren (ob sie wol vor
alten Zecken verdampt vnd vergraben worden so ist sie
doch durch Einspeyung des Sarhans) von den Euange-
listen widerumb auß der Hölle herfürgezogen/ vnd
öffentlich gelehrt worden.

7.
Concept.
Irenaeus der
Irenaeus von
den Die-
nern des H.
Sakra-
ments.
Lib. 1. Cap. 9.
Luther im
Buch von
Babiloni-
scher Ge-
fängniß.
Item in ei-
nem andern
Sendschrei-
ben an Kar-
den zu Praag.
Item im
Buch von
Abgeschaff-
ung der H.
Pfaffen.
Weib.

Darzu der meinendia Mann Lutherus Anleitung
geben hat: Sondern aler Mündlich vnd Schriftlich *
aufgeben/ daß ein jeglicher Christ eben darumb/ weil er
glaube vnd ein Christ ist/ von dem Taufft an/ Macht ha-
ben soll/ das Euangelium zu predigen/ zu tauffen/ Sün-
den an Kar- den zu vergeben/ auch das Sacrament des Leibs vnd Bluts
Christi zu wandlen vnd außtheilen.

Weil dann die Weiber so wol glauben vnd geraufft
seynd als die Männer/ desgleichen die Männern/ so leyen
mit welchen die Geistlichen inn der Kindheit gereinigt
worden/ so folgt nach Luthers Lehr/ daß ohne Ander.

schid Mann vnd Weib Priester seyn/ vnd mit den Kirch-
schen Geheimnissen umgehen können.

Ein jeder vernünftiger Christ greift vnd merck-
war/ daß dieses ein vngereimbre/ falsche Lehr seye. Aber
was soll es wunder seyn/ daß die Secren mit Lügen um-
gehen/ dann weil ihre Predicanten keine rechtgeweihte
vnd von Gotsgefandte Priester vnd Hirten seynd/ wie
sollen sie den gemeinen Mann anderst affen vñ berriegen/
daß sie Gewalt hätten die Sacramenta zu wandlen/ als
eben mit diesem Gedicht: Alle Christen hätten solches Macht
aus dem Glauben vnd Taufft.

Auß diesem nichtigem Gedichte begibt es sich bey den
New Euangelischen/ daß der gemein vnrwissend Pöbel
sich nit allein von den vngeweihten Predicanten an stat
Christi Leibs vnd Bluts mit purlauter Wein vnd Brode
muß beschöben/ sonder auch von andern verblendten Män-
nern vnd Weibern auff vil Weeg affen vnd narren lassen.

Inmassen sich Anno 1557. ein Weib weags von der
Stadt Nürnberg bey eine Dorff Popen mit einer Dien-
magd ein artlicher Poffen (gleichwol ein vermessene) hat
zugeragen/ die hernach von dem Predicanten selber zur
Warnung anderer Leuth in Druck verfertigt/ vnd mit
solchem Inhalt erzehlet wirdt.

Des gemelten Dorff Predicanten zwö Mägd seynd
Nachmittags außs Feld gelaufen/ die eine/ Kün-
gunda/ die ander/ Brigitta genandt: Weil man die Kün-
gunda zu frühe (villeicht nach Aufspendung ihres Herrn
Abendmals) ein Dblat (in 8 Stücken zerlegt) gefundt/ wicklet
sie dasselb in ein Tüchlein/ vñ namts mit ihr außs Feld/ als
da andere Dienstmägde antommen/ sonderlich ein gute
frome mit Dame Anna/ die bey eine Catholisch Damber-
gerischen Vnderthan gebener/ dieser hat des Predicanten
Dien ein Feldpredig vom Sacrament angefangen/ wie
sie hört daß sie auß Dstern nach Christlicher weis zu Ge-
tes Tisch gehn wöllt/ vnderstund dieselbe von rechten Ge-
bräuchen abzuwenden/ anzeigend/ sie selbst hab des H. Ern
Leib bey ihr / vnd wölle ihr den geben. Wischer damit
heraus auß dem Sack/ vnd wolt sie nöthigen nider zu knien
hätt/ ihr auch mit Gewalt den vermessenen H. Ern ein-
gestossen/ wann nicht andere Mägd abgeweyhet hätten/
wegen der Leuth die solches sahen/ vnd sich darüber ä-
gern möchten. In Summa diese Predicantische Dien-
fahre fort/ verhieth der Communicantin des andern Tags
den Kelch auch zureichen/ vnd narret ihre drey oder vier
mit dem Dblat/ so sie in ihres Predicanten Stücken
früh gefundt hatte.

Sech Wunder/ was für ein vnuerfchämte Ver-
messene auß der Secren Lehr folgt/ daß sich Weibe vnd
Hausbiern vmb die Aufspendung des Abendmals an-
nehmen / was werden dann Fraw vnd H. nicht
thun/te.

Es ist Weltkündig / daß die Tyrannisch Königin Kämpel
Elisabetha in Engelland vil Jahr bey den Calvinisten
Bäpftlichen Gewalt zu sich gerissen/ vnd das ganz Pre-
dicantische Kirchenwesen nach ihrem Hirn vnd Sinn
angerichtet.

Joannes Nash schreibe in seinen Centurijs/ daß ein
Burgerischer Predicant/ nit weit von Straßburg (weil
er vnünftig war) durch seinen Einheger (einem Knaben
bey fünfzechen Jahren) befohlen hab/ für einen Kraw-
cken das Lutherisch Sacrament zu machen vnd mitzu-
theilen/te.

Ein anderer Euangelischer Gesell (oder Mauf-
kopp) da er zum Gericht seiner Mißthaten halber war
aufgeführt/ rohet/ wann man ihn nit wolt ledig lassen/ so
wöll er die Wort Christi vber alle Deckenbrodt sprechen/
vnd sie zum Sacrament weihen/ vnd also Preß ma-
chen. Dann es hieß/ eiset alle darvon.

Ein glaubwürdiger Scriben Gregorius Scherer
meldet in seiner dritten Communion Predig/ daß nach
dieser Lehr vor wenig Jahren ein reicher Rebellischer
Dane

Dann des Landes Oesterreich/ ehe m^a ihn vor seinem Hauf A
und Hoff so auß Befehl der Obrigkeit mit Feur ange-
stellt war/ an einem Baum aufknipff/ vor seinem let-
sten End ein Schüssel sampt Brodt und Wein begehret/
und da seinem Begehren statt geschehen/ brocket er vom
Wein in die hiltgen Schüssel/ und goß den Wein darüber
und stieg an auff der Diebelayrer mit lauter Stimm zuspre-
chen: Unser H^{er} I^{esu}s Christus inn der Nacht/ da
er verstarben war/te. Segner vnd macher ihm also seines
bedinckens ein Sacrament/ vnd ließ sich darauff hen-
den. Ditem Spectacul haben vii hundert Personen
angeschau/ darneben auch gesehen/ was für ein harren
erschrocken Todt diser Communicanten darauff genom-
men/te.

Dass ihm einer seine Muster vnd Exempel seyn/
so auß der New Evangelischen Lehr erfolgt/ mit Züge-
lung/ jederman habe Macht/ auß dem Tauff/ Priesterli-
che Aempter zu erdichten.

Wie sehr nun dise Sectische Lehr der Wahrheit wi-
derstehet/ dass soll im nachfolgenden Theil mit mehreren
angezeigt vnd erkläret werden.

Der Vierdte Theil.

Erners hat man zum vierden von dem grossen
Wunderzeichen der Brodtspeisung in der Wü-
sten zu mercken/ dass der Secren irige Meinung
(so vil die Priester vnd Aufspendung des heiligen
Weinensmal berufft) mit allein dem Götlichen Mensch-
lich/ vnd natürlichen Gefäß zu wider sey: Sonder ver-
müget auch alle gute Ordnung/ ohn welche wider die
Kirch noch die Christenheit bestehn kan.

Erst du nit in dem natürlichen Menschen Leib/
wie lustig die Glider abgetheilt/ vnd ihre Aempter ver-
schieden/ Du kanst fürwar nicht mit den Füßen sehn/ sonder
mit den Augen: Noch gehn mit dem Kopff/ sonder mit
den Füßen/ weder hören noch schmecken mit den Händen/
sonder mit der Nase vnd Ohren.

Weil dann nach der Lehr S. Pauli * die Christ-
lich Kirch (darinn wir sambtlich getaufft/ vnd Christo ver-
einigt worden) einem Leib mit vii Glidern verglichen/ *
auch ein geistlicher Leib Christi genannt wird/ wie kan sich
bey vns Christen ein solche Unordnung befinden? Dass
in dem geistlichen Leib der Kirchen nicht vnderschiedliche
Aempter vnd Berufungen seyn sollen? Sonder ein je-
der thut vnd verrichtet fundt was er wolt.

Die Heyden/ so nichts vns Gott gewüst haben auß
dem leicht natürlichen Verinnfft erkennen/ dass nicht jeder-
man ohne Vnderschied in der Kirch vnd Göttersachen zu
handlen Macht hab/ sonder die zu solchem Dienst sonder-
bar beruffen vnd bestellet seynd. Wie sie dann allweg
in ihrem Tempel/ vnd vermeinten Götter Dienst son-
derbare Pfaffen vnd Kirchendiener gehalten/ welche die
Götteropffer nach Heydnischer Art verrichten müssen.
Vnder welche sich andere Leut (so nicht ordentlich zu sol-
chem Dienst gewürdiget nicht mischen dürfen.

Wie vil mehr soll in der wahren Kirchen/ vnd bey
dem rechten Gottesdienst solche Ordnung vnd Vnder-
schid der Priester vñ Layen/ der Geistlichen vnd Weltlichen
gehalten werden.

Daher S. Paulus an die gläubige Corinthier al-
so geschrieben: * Ihr seyd der Leib Christi vnd
Glider vnder einander/ vnd Gott hat etlich ge-
setzt in der Kirchen/ auff die erste die Apostel/ auff
ander die Propheten/ auff die dritte die Lehrer/ dar-
nach die Wunderthäter/ darnach die Gaben ge-
sund zu machen/ Helfer/ Regierer/ mancherley
Zungen/ seynd sie alle Apostel: Seynd sie alle
Wunderthäter: Haben sie alle die Gabe gesund
zu machen: Reden sie alle mit Zungen: Können sie
alle auflegen: Lyffert aber nach den besten Ge-
ben/te.

Bedenckt euch anderst/ will der H. Apostel sagen/
vnd laßet euch vom Kirchenberuff besser vnderrichten.
Dann es hat vil ein andere Beschaffenheit/ als die Sec-
ten euch fürbilden.

Im Gefäß der Natur/ ist der Priester Gewalt zu
opffern/ vnd andere zu segnen/ allein bey den erstgebor-
nen Söhnen verbliben/ vnd eben darumb war Esau
(nach laut der Schrift *) für ein Enweicher vnd Ver-
worffner gehalten/ weil er das Fuß der ersten Geburt
(darauff das Priesterthum gestanden) seinem Bruder
Jacob verkauft hat.

Darnach im geschribnen Gefäß Moyses/ blüde der
Kirch dienst vnd das Priesterthum allein im Geschlecht
Leui bey Aaron vnd seinen Söhnen: Hergogen seynd die
vngeworffnen Leyen/ Chore/ Daran/ Abiron/ * Nadab/
Abiu/ Jeroboam vnd Oziab erschrocklich von Gott ge-
strafft worden. Da sie sich wider alle Verweisung Prie-
sterlicher Aempter vnderfangen wöllen.

Eben das findet sich auch im neuen Testament/
als im Gefäß der Vollkommenheit/ dass nemlich Gottes
Sohn vnser H^{er} vnd Heyland die Priesterliche Ver-
richtung nicht jederman ohne Vnderschied anbefohlen
hab/ sonder allein seinen Aposteln vnd ihren ordentlichen
Nachkömmlingen.

Dise vnd keine andere/ wenhet er zu Priestern/ vnd
gab ihnen Gewalt seinen hochwürdigen Leib vnd Blut
zu wandeln vnd aufzuheilen/ sprechend: * Hoc facite
in meam Commemorationem: Das thut zu mei-
ner Gedächtnis.

Disen vnd keinen andern vbergab er die Macht/
Sünden zu vergeben/ sprechend: * Nemet hin
den H. Geist/ denen ihr die Sünden vergebt/ des-
nen seynd sie vergeben/ vnd welchen ihr sie vort
behalteet/ denen seynd sie behalten.

Dise vnd keine andere hat er mit Befehl inn alle
Welt aufgesandt/ das Euangelium allen Creaturen zu
predigen/ auch den Tauff vnd andere Sacramenta or-
dentlicher weis zu reichen vnd mitzuheilen/ sprechend:
* Lehret alle Völker/ vñ tauffet sie in dem Na-
men des Vatters/ des Sohns vnd des H. Geistes.

Solche Leut vnd Erlaubnis/ ist außser der Apo-
stolischen Einigkeit keinem andern Man noch Weib von Chri-
sto dem Heyland der Welt niemalen geschehen. Ist dem-
nach falsch/ vnd in Grund ersetzet/ dass ein jeder Christ
darumb/ weil er glaubt vnd getaufft ist/ soll Macht ha-
ben die H. Sacramenta zu wandeln vnd mitzuheilen.

Den Männern ist zwar erlaubt/ Priester vnd geis-
lich zu werden/ aber vor ehe sie von einem ordentlichen
Bischoffen rechtmässiger weis geweiht werden/ können
sie das H. Sacrament nicht handlen vnd wandeln.

So mögen auch die Weiber daheim zu Haus wol
reden vnd kochen/ wann ihre Männer ject in der Fasten
wolten Fleisch haben/ dafür ein Häring oder Stockfisch
auffragen/ desgleichen ihren heylosen verstorffnen Man-
nen/ ein Stübchen oder Camerpredig fürhalten/ aber inn
der Kirchen/ Gottes Wort predigen/ vnd den Reichen-
am des H^{er}in vber Altar wandeln/ vñ andere damit speisen/ ist
ihnen bey verlust ihrer Seeligkeit gang verborren. Es hat
ihre auch kein tugenhafte gut Catholische Frawen oder
Jungfraw/ solche Gedanken nie lassen in Sinn kommen/
dass sie (wie die stolzen Secren Weiber wider Gottes
Ordnung streiten/ vnd sich geistlicher Priester Aempter
vnderfangen wöllen.

In den Geschichten der Apostel * vnd in derselben
Episteln/ liest man hin vnd wider/ dass sie niemand zu
Priesterlichen Würden angenommen/ als die von ihnen
seynd erwöhlt/ oder von andern nach ihnen hinderlassen
Bischoffen ordinirt vnd geweiht worden.

Derhalben S. Paulus in der Epistel zum Hebra-
ern * jedermeniglich ernstlich verbeut/ dass sich niemand
Priesterliches Gewalts vnderfangen soll/ er sey dann
ordentlich

*
Gen. 25.
Mach. 12.

*
Num. 16. cap.

*
Luc. 2.

*
Joan. 20.

Matt. 6.

*
Ad. 7. & 6.
1. Tim. 2. ad
Tit. 1.

*
Cap. 5.

ordentlich dazzu beruffen vnd erwöhlt worden: Gleich wie vor Zeiten Aaron/ sprechend: Keiner munde an sich diese Ehr/ sonder der von Gott beruffen/ wird gleich wie Aaron.

Mann list aber im Buch Ieremias * daß Aaron vnd seine Sohn auß Godes Befehl vom H. Propheten Moyses (welcher der Kinder Israel höchstes Haupt inn allen von Gott besteller war) mit geistlichen Kleidern angethan/ mit Gebet/ Opfer vnd mit dem H. Del des Tempels erwöhlt vnd eingeweiht worden.

Auff ein solche weis will der groß Apostel Paulus/ daß alle Priester des neuen Testaments/ von den geistlichen Häuptern der Kirchen/ so gesund Christi Statt auff Erden vertreten/ beruffen vnd erwöhlt werden/ wer nit also beruffen vnd geweiht ist/ er sey wer da wöll/ Weib oder Mann/ Predicant oder Elamant/ der kan nicht Priester seyn/ auch zum wenigsten das H. Sacrament des Altars weder geben noch wandlen.

Diser Gewalt bleib allein bey Christo/ seinen Aposteln/ vnd bey den Priestern der Catholischen Kirchen/ als rechrgeweihten Nachfahrern vnd Successoren der H. Apostel.

Disen Priestern ist nach Aufweisung der heutigen Wunderspeisung die gebenedeyten Gerstenbrode (versehe das hochwürdige Abendmal Christi Leib vnd Blut erlaubt dem Volck außzuheilen. Wer ein anders Abendmal außser der Catholischen Kirchen suche/ der findet weder Priester noch Leichnam Christi/ sonder eytel Brode vnd Wein/ vngeweiht/ vnberuffne Predicanten vnd Elamanten/ welche bey solche Secretischem Wesen/ da heiligste Altar Geheimniß in Ewigkeit nit werden wandlen vnd geben können. Das ist so war/ als gewis vns Gottes Sohn am Stammen des H. Creutz sein rosenfarbes Blut erlöset vnd geseliger hat.

In der Kirchen Histori Casaris Baronij * list man: Als zu den Zeiten des H. Lehrers Athanasij ein schlechter Priester mit Namen Colluthus sich selber Bischoffliches Gewalts vnderfangen/ vnd andere zu Priestern ordnete/ da haben die H. Väter im Concilio zu

Alexandria versamblet/ diesem Collutho seinem falschen Gewalt nit passiert/ sonder inn sein Priesterstoll (wie er allzeit vnd nicht mehr war) widerumb gerungen/ auch die Priester/ so von ihm geweiht worden/ für vngeweihte Layen erkandt/ die mit dem H. Sacramenten nicht hätten Macht vmbzugehen. Wie dann Athanasius * sonderlich von einem diser vermeinten Priestern (Namens Ihyras) geschrieben/ daß er weder den Reich des H. Ern/ noch ein Sacrament des Altars hätte/ weil er weder Priester noch Bischoff war.

Deßgleichen hat auch der H. Hieronimus von einem zu seiner Zeit abgefallnem Diacono Hilario/ der sich ohne die Priesterweihe/ Priesterlicher Tempel vermessen/ geschrieben. * Er kan das Sacrament Christi Leibs vnd Bluts nit machen/ seytem er weder Bischoff noch Priester war.

Weil dann der Secren Superintendenten/ sampt allen Predicanten vnd Wortbedienern/ eben so wenig Bischoff vnd rechrgeweihte Priester seynd/ als der vordemelte Colluthus/ Ihyras vnd Hilario Diacon/ so folget gleichfalls vnwidersprechlich vor Gott vnd aller Welt/ daß bey ihnen kein Sacrament des Leibs vnd Bluts zu finden sey/ sonder was sie inn ihrem erdichten Abendmal geben/ ist vnd bleib lauter Wein vnd Brodt. Dann wo nicht recht ordentliche geweihte Bischoffen oder Priester seynd/ die von der Apostolischen vnterthanen kint herkommen/ da ist auch kein Sacrament des Altars/ das betrach vnd beherzige lieber Christ/ laß dich nit betrügen noch verführen/ bleib inn der Catholischen Römischen Kirchen/ dann da hast du das wahre Abendmal/ auch die ordentlichen Priester vnd Ausspender der H. Sacramenta/ zu denen/ vnd zu keinem andern verführe dich/ auff die zugehende Ofterzeit/ von disen laß dich absoluieren vnd communicieren/ so wird die solches H. Werk wol bekommen/ hie vnd dorten ewiglich.

Das widerfahr vns allen durch Jesum Christum vnfern einigen H. Ern vnd Heyland

A M E N

Ende der Dritten Predig.

Am Vierdten Sontag in der H. Fasten.

Die Vierdte Predig.

Von dem Kirchen Gebott der Desterlichen Communon oder Speisung.

Thema Sermonis.

Facite Homines discumbere. Ioann. 6. Cap.

Schaffet/ daß sich das Volck nidersetze/ Ioann. 6.

EXORDIUM.

I. Cōceptus Christi peisung vbertrifft alle Wunderspeisungen.



Wunderliche in Christo Jesu: A Wir vernemen auß heutiger Lehr vnd reistreichem Euangelio/ wasmassen vnser geliebter Heyland vnd Seeligmacher mit fünf Gerstenbroden vnd zweyen Fischen/ fünfftausent Mann (Weib vnd Kind vngerechnet) gespeiset/ vnd vberflüssig ersätiget/ darneben auch alle Wunderspeisungen (so inn der alten Welt als ein Figur vorher gangen seynd) vbertrifffen hat.

Es hat zwar vor Zeiten der H. Prophet Heliass mit zweyzig Gerstenbrode/ welche ihm nur von einem Mann zugeragen worden/ hundert Mann gespeiset/ daß wider alles Verhoffen noch vil vberbliben ist/ welches von den hundert Männern damals nit können verzehret werden. Aber was seynd hundert gegen fünfftausent Männern zureiten/ vnd was ist die Wunderkrafft der zwanzig Brode gegen den fünf Gerstenbrodlein/ die ein kleiner Knab bey sich getragen/ darvon der Allmächtig Gode vnd H. Ern/ nit allein die groß Wenig Volck reichlich ersätiget hat/ sonder noch dazzu zwouff Körb voll der vbergebliebenen Schacklein sambten lassen.

Der